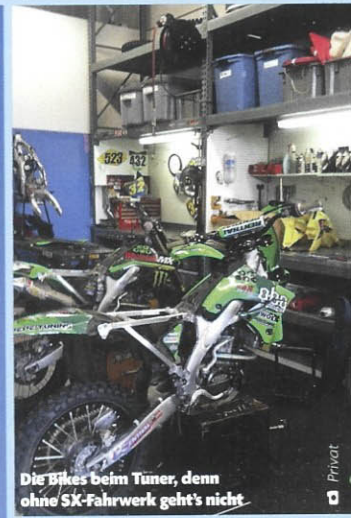




Darf bei einem US-Trip nicht fehlen: Freeriden



Schlichter Auftritt im sonst so glamourösen US-Paddock



Die Bikes beim Tuner, denn ohne SX-Fahrwerk geht's nicht

Goodbye Deutschland!

Die SX-Auswanderer: Philipp Klakow & Sebastian Büttner (Teil 1)

Mitten im Dezember haben sich zwei deutsche DM- und Masters-Piloten auf den Weg über den großen Teich gemacht, um bei den ersten SX-Rennen der Westcoast Lites ans Startgatter zu rollen. Total bekloppt oder einfach nur auf der Suche nach ihrem ganz persönlichen Traum? Findet es heraus...

Lange haben wir in Deutschland darauf gewartet, dass sich endlich mal ein heimischer Fahrer in die Staaten wagt, um sich beim US-Supercross zu versuchen. Umso größer war die Freude als Ken Roczen verkündete, diesen Schritt zu gehen. Fast unbemerkt haben sich aber noch zwei weitere, weniger bekannte deutsche Jungs ein Herz gefasst, die letzte Kohle zusammengekratzt und sich ins große Abenteuer US-Supercross geschmissen. Hier ist die Geschichte, wie Philipp Klakow und Sebastian Büttner zum US-SX-Auftakt nach Kalifornien flogen, um ihren ganz persönlichen Traum zu verwirklichen...

Hallo! Heute ist der Montag nach dem ersten Anaheim-Wochenende - wir liefs bei euch?

Philipp: Nach dem ersten Zeittraining lag ich auf Gesamtrang 43, was mich unheimlich beeindruckt hat, denn ich hatte eigentlich nur gehofft, nicht Letzter zu werden. Leider war ich deshalb im zweiten Training so nervös, dass ich viel zu aggressiv an die Sache herangegangen bin und viel zu viele kleine Fehler gemacht habe. Ich konnte meine Zeit leider nicht verbessern, landete somit auf dem 47. Platz und habe immerhin noch 13 AMA-Profis hinter mir gelassen. Mir fehlten nur 1,4 Sekunden bis zum 40. Platz und somit zur Quali für die Nightshow.

Sebastian: Ich habe mich echt gut gefühlt und wollte in der vierten Runde einen großen Triple springen, irgendwie hat es dann aber doch nicht gereicht und ich bin genau mit dem Rahmen, da, wo die Fußrasten sind, eingeschlagen. Das hat richtig gekracht, dabei hab ich beide Fußrastenbolzen krumm getreten, so heftig war der Einschlag! Ich bin dann zurück in die Pits, um mich kurz ein bisschen zu sammeln. Ich probierte weiter zu fahren, aber es war unmöglich, weil mein linker Fuß und das Knie so unerträglich schmerzten. Also bin ich raus und habe gemerkt, dass ich schlecht Luft bekomme. Ich wurde im Asterisk Medical Truck durchgecheckt. Das ist der Hammer, wie die auf die Bedürf-

nisse der Racer eingehen! Ich habe dann versucht zu fahren, aber das war unmöglich. Am Montag danach war ich beim Arzt und es kam raus, dass ich eine angebrochene Rippe habe, dazu eine teils eingefallene Lunge, einen Riss im Meniskus und ein ausgenenktes Fußgelenk. Ich werde in Phoenix pausieren, unser Doc will mich dann wieder fit für's Dodger Stadium machen. Es hängt alles von meiner Lunge ab, wenn die fit ist, stehe ich dort am Gatter. Koste es, was es wolle!

Wie und wann seid ihr auf die Idee gekommen, euch einfach mal so nach Kalifornien aufzumachen und für die West Coast Lites einzuschreiben?

Sebastian: Also, da Philipp ja schon im Sommer ein National gefahren ist und so davon geschwärmt hat, haben wir damals schon gemeint, dass wir das auf jeden Fall nochmal zusammen machen müssten. Irgendwann hat sich an meiner beruflichen Situation etwas geändert und ich hatte Zeit, also dachten wir, dann können wir es auch richtig machen. Philipp hatte die Idee mit dem SX und solchen Herausforderungen und Abenteuern konnte ich noch nie widerstehen.

Wie lief der Papierkram und die Organisation ab? Kann sich dort jeder für die Rennen einschreiben?

Sebastian: Also nicht jeder, man braucht schon eine AMA Pro-Lizenz oder eine FIM Inter-Lizenz und da wir beide im Besitz einer A/I-Lizenz sind, war das kein Problem. Das Ganze ging auch eigentlich erschreckend einfach. Mein Vater hat mit Markus Schullenberg vom DMSB gesprochen und der hat, nachdem er die von uns ausgefüllten Nennformulare bekommen hat, den Rest erledigt. Die Lizenzen waren etwas komplizierter, da wir im Jahr 2010 schon 2011er-Lizenzen gebraucht haben, aber auch das hat mein Dad mit dem DMSB just in time geregelt! Ein großes Dankeschön an Markus Schullenberg, Petra Eitel vom DMSB und natürlich meinen Dad.

Philipp: Da drüben sind die wirklich total locker, was so

etwas angeht. Nur an meinem ersten SX-Trainingstag ohne Gips wurde ich nach einer Weile gebeten, meine Lizenz zu zeigen. Ich sah wohl nicht sehr professionell aus, haha!

Philipp, du bist 2010 bereits ein Outdoor-National gefahren und hast schlechte Erfahrungen mit der Bike-Orga gemacht. Wie läuft es bei diesem Trip und was passiert mit den Motorrädern, wenn ihr wieder zurück kommt?

Philipp: Mit den Bikes ist das so eine Sache. Wenn jemand ein gutes hat, wird er es nicht verleihen und in der 250er-Klasse braucht man ein Top-Bike. Deshalb wusste ich schon vorher, dass ich mir hier eins kaufe. **Sebastian:** Richtig und deshalb haben wir einfach bei Craigslist, dass ist hier so etwas wie mobile.de, nach guten Bikes gesucht, was in Anbetracht der Fülle an Hobby-Racern auch gar nicht so schwer war. Philipp nimmt sein Bike mit nach Hause, ich allerdings muss zusehen, dass ich das Ding hier wieder los werde.

Was kostet euch der ganze Spaß ungefähr?

Sebastian: Eigentlich ganz einfach: alles, was ich habe und alles, was ich nicht habe. Bisher komme ich grob überschlagen auf rund 3.000 Euro, die ich extra zu meinem normalen MX-Leben ausgegeben habe. Dazu gehören der Flug für 650 Euro, Sprit und Essen für jeweils ca. 1.000 Euro, Trainingsgebühr pro Training sind stolze 60 Dollar und Nenngebühr pro Rennen schlagen mit 200 Dollar zu Buche.

Auf welchen Strecken habt ihr vor dem Auftakt in Anaheim trainiert?

Sebastian: Lustigerweise hat es hier eine ganze Woche lang geregnet, deswegen war die Auswahl extrem begrenzt. Aber bisher waren wir in Milestone, Glen Helen, Pala Raceway und Beaumont. Supercross konnten wir vor Anaheim nur zweimal in Milestone trainieren, also alles andere als eine perfekte Vorbereitung.